

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illust. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seschenblatt“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Teil-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

M 66.

61. Jahrgang.
Sonnabend, den 21. März

1914.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser besuchte Donnerstag morgen den Großen Markt von Tiflis, welcher seinen 65. Geburtstag feierte.

Von Sanders Rüstungspläne. Aus Berlin meldet die „Kölner Zeitung“: Der „Tempo“ will erfahren haben, daß General Simon von Sanders besondere militärische Vorbereitungen gegen Rußland in Armenien empfohlen habe. Es ist nicht bekannt, worauf die Angaben des „Tempo“ sich stützen könnten, es ist auch nicht anzunehmen, daß, wenn wirklich eine militärische Beratung in der Türkei stattgefunden hätte, von türkischer Seite der Berichterstatter des „Tempo“ darüber unterrichtet worden wäre. Der Umstand, daß der „Tempo“ diese unbeglaublichen Angaben vor dem Abschluß der türkisch-französischen Anleihe verbreitet, legt die Frage nahe, ob in dieser Angelegenheit neue Schwierigkeiten bereitet werden sollen.

Verhaftete polnische Demonstranten. Im Zusammenhang mit der Polendemonstration in der St. Paulus-Kirche zu Moabit sind zwei der Rädelsführer verhaftet worden, während andere Beteiligte Berlin verlassen haben. Die Verhafteten werden wegen Verstossen gegen § 167 des Strafgesetzbuches angeklagt werden.

Das Besinden der Herzogin von Braunschweig. Das Oberhoftmarschallamt gibt folgendes Bulletin bekannt: Nach gut verbrachter Nacht ist das Besinden Ihrer Hoheit der Herzogin und des Prinzen durchaus zufriedenstellend. Braunschweig, 19. März, vormittags. Krullenberg. E. Vorh.

Ein Telegramm des Herzogs von Cumberland an den Baron von Scheele. Die „Deutsche Volkszeitung“, das hannoversche Weltorgan, veröffentlichte an der Spitze ihres Blattes folgendes Telegramm des Herzogs Ernst August von Cumberland aus Wien vom 18. März an den württembergischen Reichstagsabgeordneten Baron von Scheele, Berlin: „Wie stets bei allen bedeutungsvollen Ereignissen in unserem Hause ist es mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen und allen Freunden in Hannover die Geburt eines gefundenen Erbsohnes in Braunschweig mitzuteilen. Hoch erfreut und mit innigstem Danke gegen Gott erfüllt, weiß ich mich der herzlichsten Teilnahme an diesem frohen Ereignis bei Ihnen allen überzeugt.“ (gez.) Ernst August.

Die Schiffsbarmachung des Oberrheins. In der Donnerstags-Sitzung der Zweiten badischen Kammer erwiderte Minister v. Bodmann auf die Interpellation der nationalliberalen Fraktion über den Stand der Vorarbeiten für die Schiffsbarmachung des Oberrheins, Baden werde keinen Pfennig für die Schiffsbarmachung von Straßburg bis Basel geben, wenn nicht die gesamte Strecke bis Konstanz und dem Bodensee gleichfalls schiffbar gemacht würde. Allerdings könnte das Projekt nicht ohne Schiffsabgaben durchgeführt werden.

Frankreich.

Demission des französischen Marineministers. Marineminister Monis hat seine Demission gegeben. Mit der Leitung des Marineministeriums wurde interimistisch Kolonialminister Lebrun betraut.

England.

Englands Flottenstärke und auswärtige Politik. Im britischen Unterhause ging am Mittwoch die Debatte über den Flottenetat weiter. Dabei wurde von mehreren Rednern die Lage im Mittelmeer und im Orient besprochen, was dem Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, Anlaß zu einer längeren Erklärung gab. Wir entnehmen ihr folgendes: „Das Wesentliche für den Frieden Europas während der letzten Krise sei das Bestehen der Mächtegruppen gewesen, und die Rollen, welche die Mächte innerhalb dieser Gruppen gespielt hätten und die sie nicht so wirkungsvoll hätten spielen können, wenn sie diesen Gruppen nicht angehört hätten. Wir hielten, sagte Grey, an diesen Verständigungen fest und meinten, daß sie zum wechselseitigen Vorteil dienten, sowohl für uns selbst wie für die anderen Mächte. Grey ging dann auf die Mittelmeerraumfrage ein und sagte, Churchills Programm könne nicht als ein Aufgeben des Mittel-

meers bezeichnet werden, aber England könne nicht überall eine außerordentlich hohe Flottenmacht besitzen. England könne im Mittelmeer keine allen anderen Mächten überlegene Flotte aufrechterhalten. Der englische Standard müsse dort offenbar so hoch sein, daß er jeder wahrscheinlichen Kombination gleichkomme. Die Politik Englands der Türkei gegenüber besteht jetzt, wo der Friede hergestellt ist, darin, den diplomatischen Einfluss zu brauchen und die Unversehrtheit der türkischen Besitzungen zu wahren.“

Somalia.

Rekrutenausbildung in Albanien. Wie aus Durazzo gemeldet wird, wird die albanische Regierung in drei Monaten mit der Rekrutenausbildung beginnen. Man glaubt, daß die Ausbildung auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen wird. Es verlautet weiter, daß die Regierung auch sofort mit dem Bau eines weitverzweigten Straßennetzes beginnen wird.

Japan.

Der japanische Marineetat. Die gemeinsame Konferenz von Vertretern beider japanischer Häuser des Landtages hat den Zusatzantrag des Oberhauses, welcher den Marineetat um 7 Millionen Pfund Sterling herabsetzen will, mit 1 Stimme Majorität verworfen. Die entscheidende Stimme war die des durch Los gewählten Vorsitzenden, der zufällig im Oberhaus Mitglied ist.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 20. März. Am morgigen 21. März tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, und damit hält König Benz seinen offiziellen Einzug. Sein eigentliches Wesen und Willen bedeutet neues Leben, neue Kraft. In der dunken Ackererde regt sich's und reift sich's; in Gärten und Wäldern lugt das erste zarte Grün hervor, und die kleinen Schneeglöckchen haben das alles schon eingeläutet. In den Blüten jubelt die Perle ihres Willensgrußes, mit vielstimmigem Konzert begrüßen in den Wäldern die kleinen gesiederten Sänger den einziehenden Herrscher, und Frau Sonne lädt dazu und möchte alle verstaubten und verklumpten Menschenjelen mit starken neuen Willenstrieben beglücken. Mit dem Frühling ist Frühlingshoffnung und Frühlingsglaube auss engste verbunden. Rivalis pries in solchem Zusammenhang den stillen, weissagenden Geist unendlicher Hoffnung, im Vorgriff vieler froher Tage, die Ahnung höherer ewiger Blüten und Früchte und die dunkle Sympathie mit der gesellig sich entfaltenden Welt.“ Zum Frühling gehört weiter die Frühlingspoesie mit ihrem himmelblauen romantischen Zauber, und wer möchte sich ihr nicht auch einmal willig hingeben! Innerlich am nächsten steht der Benz natürlich der Jugend: Gesundheit und Lebenskraft ist ja seine Art. Aber wer es verstand, sich, wenn auch die Jugend längst verblühte, das Herz noch frisch und jung zu erhalten, der streut sich mit dem Frühling und geht seinen Weg weiter mit frohemut, welloffenen Singen. So möge er denn einzehen, der holde Benz! Wir wollen ihn haben mit seiner ganzen Poesie, in der so viel Wahrheit steckt.

Schönheide. 20. März. Für das in diesem Jahr in Schönheide stattfindende 21. Gauturnfest des 16. vogtländischen Turngaues wurde der Festplatz auf dem Webersberg in der Nähe der Restauration zum Heidschlösschen gewählt er umfaßt zirka 80 000 Quadratmeter.

Dresden, 19. März. Die sächsische Regierung hat dem braunschweigischen Staatsministerium anlässlich der Geburt eines Erbprinzen die herzlichsten Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Dresden, 19. März. Die Finanzdeputation A der Zweiten Ständekammer beschloß in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig die Mittel zum Neubau eines staatlichen Krankenhauses in Zwickau im Gesamtbetrag von 2 700 000 Mark, wovon 2 Millionen gekrönt werden durch Übernahme des alten Krankenhausteils seitens der Stadt Zwickau, zu bewilligen.

Leipzig, 18. März. Am 1. April d. J. soll der Grundstein zu dem von dem Leipziger Architekten Hermann Kunze entworfenen Bismarckturm bei Leipzig im Nordwesten vor der Stadt in der Flur Hänichen, gelegt werden, damit bei der Wiederkehr des 100. Geburtstages des Reichskanzlers, am 1. April 1915, der Turm feierlich geweiht werden kann. Mit der Genehmigung des Rates der Stadt

wird das Modell des zur Aufführung gelangenden Turmes demnächst in der Wandelhalle des Rathauses öffentlich ausgestellt werden.

Grimma, 19. März. Das Unwetter am Montag nachmittag hat, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nähe von hier den Tod eines Arbeiters verursacht. Als das Unwetter mit Sturm und Hagelschauer einsetzte, suchte sich im Hengstbergsteinbruch der 68-jährige Steinbrecher Karl Heinrich Schreiber aus Böhmen, ein Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71, in Schutz zu bringen. Bei dem Laufen stürzte der bejahte Mann, der auch Lahm ging, zu Boden und schlug so schwer auf, daß er bewußtlos liegen blieb, gerade auf den Schienen eines Gleises. Gleich darauf kamen Arbeiter mit einem Hund gefahren, die infolge des Hagels, den der Sturm ihnen ins Gesicht trieb, den Dämonen nicht sehen konnten. Der Unglücksliche wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Wittweida, 18. März. Der Wiederaufbau der abgebrannten Marktsseite dürfte in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Um dem Marktbilde das altertümliche, anheimelnde Gepräge zu erhalten, hatte der Rat 6 Architekten zur Herstellung von Projekten, die sich lediglich auf die Schauseite der neuen Häuserreihe erstrecken sollen, aufgefordert. Daraufhin sind 9 Entwürfe eingegangen. Diese wurden heute von den städtischen Kollegien, sowie von den beteiligten Grundstückshabern besichtigt. Die Entwürfe werden nunmehr dem Landesverein „Heimatschutz“ in Dresden zur Begutachtung übergeben. Dessen Architektenausschuss und 6 Mitglieder der Wittweidauer städtischen Kollegien (2 Ratsmitglieder und 4 Stadtverordnete) bilden das Preisrichterkollegium. Dieses wird in Kürze die Entscheidung fällen, so daß der Bau möglichst bald in Angriff genommen werden kann.

Neustadt el. 19. März. Nach fast fünfjährigem Aufenthalt in der französischen Fremdenlegion ist der von hier stammende Karl Magnus Schreiber hierher zurückgekehrt. Er wurde im Jahre 1908 unter dem Vorzeichen, daß er in Frankreich Arbeit finden werde, aus Elsass-Lothringen nach Marseille und von dort nach Algier gebracht und hat an 7 Gefechten in Marokko teilgenommen. Nachdem er 4 Jahre 8 Monate bei der Fremdenlegion gedient hatte, flüchtete er auf ein italienisches Schiff und gelangte dann wieder in die Heimat. Schreiber hat vor dem als Angehöriger der deutschen Schutztruppen auch an den Kämpfen gegen die Herero teilgenommen.

1. Sitzung 4. Klasse 165. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gegenüber am 18. März 1914.

80 000 M. auf Nr. 50292. 10 000 M. auf Nr. 108106. 5000 M. auf Nr. 52886. 2000 M. auf Nr. 705 27274 34204 57465 40200 50306 54868. 2000 M. auf Nr. 24008 46874 47640 60721 72597 81478 82479 98027 108072. 1000 M. auf Nr. 8607 11978 12242 12862 17480 27283 28272 28500 50548 54147 68978 68875 65224 68660 69275 69523 82644 82800 85348 87716 91730 96828 100474. 500 M. auf Nr. 1110 1169 1370 1400 1762 4512 4642 4821 4990 5089 5621 7138 7891 8286 8858 9787 18288 14007 14252 14787 15842 17405 17563 17600 18168 18505 18585 19469 19497 20520 22226 22850 24988 25198 26726 28470 29682 28982 20881 20594 81458 83541 24206 24240 84698 56882 85777 87060 88144 40556 40270 41504 43275 43824 44199 44691 45620 45774 48547 48545 50504 50520 51771 55862 55115 55169 55704 55892 55850 56816 57455 57479 58727 59713 60930 80666 61862 61636 62248 66894 67638 68220 68586 70616 72097 72348 72884 73484 75254 77784 78827 74684 75455 76488 76679 77160 79580 80142 83402 86008 88278 89160 89624 90388 91800 91534 94129 94860 97883 98157 101722 102945 108002 108969 104565 108082 108088 108788 108905 109225.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 19. März. Erste Kammer. Zunächst wird das Kap. 93 des ordentlichen Gesetzes, evangelische Kirchen, nach kurzer Berichterstattung des Oberbürgermeisters Dr. Beutler-Dresden debattiert in Übereinstimmung mit der II. Kammer verabschiedet. Bei Kap. 88 bis 94 des Rechenschaftsberichts, Kultusministerium betr., werden nach dem Antrage des Berichterstatters, Oberbürgermeisters Reit-Zwickau, die Statthaftsberichtigungen nachträglich genehmigt. Zu Kap. 106 des ordentlichen Gesetzes, Vertreibung Sachsen im Bundesstaat betr., beantragt der Berichterstatter, Graf zur Lippe, die Annahme nach der Vorlage in Übereinstimmung mit der II. Kammer. Das Kapitel wird nach der Vorlage erledigt. Es folgt die Schlussberatung über Kap. 63 a des ordentlichen Gesetzes, Landesswetterwarte. Hierbei übt der Rittergutsbesitzer Dr. v. Höhnel zum Teil in ironischer Weise Kritik an der Kreisforschheit der von der Warte herausgegebenen Prognosen, die am liebsten gar nicht veröffentlicht werden sollten. Ohne weitere Debatte wird das Kapitel bewilligt. Nach Erledigung einiger Petitionen vertagt sich das Haus auf morgen vormittag 11 Uhr. Schluß 12., Uhr.

Deutscher Reichstag.

236. Sitzung vom 19. März 1914.

Der Reichstag hat sich nun verschaust und macht

sich heute mit neuer Kraft an die Weiterbearbeitung des Kolonialstaats. Die Befreiung des ostafrikanischen Budgets gibt gleich dem Kolonialspzialisten des Zentrums, Erzberger, Gelegenheit zu einer langen Rede, in der er heftige Angriffe gegen den durch die Preußensiedlung bekannten Generalleutnant von Brochem erhebt. Dieser hat als Stellvertreter des Gouverneurs von Ostafrika einen Erlass über das Gründen ausgegeben, durch den den Farbigen, ja sogar den indischen und griechischen Kaufleuten der Kolonie bei Strafe geboten wird, sich vor dem Gouverneur oder seinem Stellvertreter zum Zeichen des Gründes zu erheben. Der Staatssekretär Dr. Solf wußte zur Befriedigung des Herrn v. Brochem nur zu sagen, daß der Erlass nicht in die Sammlung der Verordnungen aufgenommen worden sei. Nach weiterer unveröffentlichter Debatte werden die Resolutionen der Budgetkommission über die Schuhbestimmungen für die schwarzen Arbeiter angenommen. Beim Etat für Südwestafrika führt der Abgeordnete Hoch (Soz.) Klage über die Missstände in der Diamanteneorie. Endlich folgt der Reichstag dem Wunsche Erzbergers, daß diese ewigen Diamantenebatten endlich einmal aufgehoben mögen und nimmt den Etat für Deutsch-Südwest an, nachdem der Volkspartei Waldestein sich noch mit dieser Frage beschäftigt hatte. Am Freitag um 2 Uhr werden die Abgeordneten zunächst kleine Anträge stellen und dann den Kolonialstaat weiter beraten.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

21. März 1814. Napoleon wurde sich zwar an diesem Tage klar darüber, daß er und sein Heer verloren sein könnten, allein die Langsamkeit und Unzulänglichkeit Schwarzenbergs ließen die Franzosen noch aus der Falle entklippen. Schwarzenberg hatte für diesen Tag endlich den größten Teil der Hauptarmee etwa 90.000 Mann, angefeuert u. es war klar, daß Napoleon mit seinen nur noch 20.000 Mann erdrückt werden müßte; indes waren die Befehle des Hauptquartiers in der üblichen langsamem Weise weiter gegeben worden, so daß die verbündete Armee erst am 10 Uhr Morgens in Schlachtreihen aufmarschieren konnte. Napoleon, immer noch im Glauben, er habe die Nachhut der Flüchtigkärmee vor sich, ließ Ney und Sebastiani zum Angriff vorrücken. Diese sahen nun die gesamte feindliche Armee im Halbkreis vor sich, erkannten sofort die Gefahr und berichteten dem Kaiser; dieser sah keinen schweren Irrtum ein und befahl den sofortigen Rückzug über die Aube. Es hätte jetzt nur des sofortigen Angriffes seitens Schwarzenbergs bedurft, um die Franzosen immer noch gründlich zu schlagen; allein es wurden drei kostbare Stunden mit nutzlosem Kriegsrat vertrödelt. Als um 3 Uhr Nachmittags endlich das allgemeine Vorrücken der Hauptarmee erfolgte, sah es zu heftinem Kampfe mit Umdrehen, indes bildete dieser nur die Nachhut der inzwischen in Sicherheit gebrachten Napoleonischen Armee; um 6 Uhr konnten die Verbündeten Kreis besezten. — Napoleon hatte nun die Wahl, entweder nach Paris zu marschieren und es dort auf die Entscheidung ankommen zu lassen, oder nach Osten auszubiegen, den Verbündeten in den Rücken zu fallen und diese sich nachzuholen; gestützt auf die Festungen an der Maas und am Rhein und auf einen zu entfesselnden Volksaufstand, konnte Napoleon es auf einen Verzweiflungskampf ankommen lassen. Er wählte den letzteren Weg und wandte sich mit seiner Armee nach Vitry, bedachte aber nicht, daß die Verbündeten, ohne sich weiter um ihn zu kümmern, nach Paris marschieren könnten.

Am Ende des Urlaubs.

Rustige Geschichte von Herrn Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

Stürme tobten um Schloß Hallfried. Ab und zu wußt der Wind flachend einen Regentauern an die Fenster. Komte Tilde sah am Frühstückstisch und sah besorgt in die Landschaft. Ihre braunen Augen hatten einen fast zornigen Ausdruck.

"Das hat man davon, wenn man hier bleibt, statt mit den Eltern nach Berlin zu fahren, sich zu amüsieren und Einfälle zu machen", sagte sie vor sich hin. — Sie stand auf und klingelte. Der alte Diener trat ein.

"Wilhelm soll die 'Adelheid' fahren!"

"Bei dem Wetter, gnädigste Komte!" fragte der alte Mann bestört.

"Janwohl, — bei dem Wetter", lautete die unfreundliche Antwort.

Wollen gnädigste Komte nicht wenigstens einen Reitmecht mitnehmen?" — "Nein!" Über und über war sie rot geworden. Mit einem bangen Blick auf die elegante, jugendliche Erscheinung verschwand der Diener. Komte Tilde Rothau war eine Aristokratin vom Scheitel bis zur Sohle; mit vollem braunen Haar, einer kleinen, etwas spigen Nase in dem schmalen Gesicht und einem Mundchen mit fischroten Lippen.

Das Wetter schien sich endlich bessern zu wollen, ein verlorener Sonnenstrahl stahl sich von Zeit zu Zeit durch die Wolken. Schließlich muß die Sonne ja doch regnen, dachte sie bei sich, — es ist ja noch Herbst.

Draußen in Lübbendorf war ein Ritter von ihr eingeladen, der Lieutenant Hans Adolf von Baring von den Gardebrigadiern. An den hatte die Komte ihr Herz verloren — und in drei Tagen war sein Urlaub zu Ende. Heute morgen, ganzzeitig, hatte seine Büchse geknallt. Ob er wirklich auf die Wirkbalz gegangen, schien ihr sehr zweifelhaft, denn die beiden Schüsse waren auf Hallfried und nicht auf Lübbendorfer Gebiet gefallen, — am Waldrande, gerade ihrem Schlaßzimmer gegenüber.

Der Diener trat wieder ein.

"Komte, die Stute ist gefallt, aber sehr nervös, und der Boden ist furchtbar schlüpfrig!"

"Ich weiß, ich sitze doch seit im Sattel, machen Sie sich keine Sorgen!"

Sie befestigte den Reitbüttel auf ihrem Haar, zog die Handschuhe aus schwedischem Leder an und ging, die Reitschleife unter dem Arm, hinunter. "Adelheid" wiehernte vor vergnügt zu. Geschickt schwang sich die Komte mit den Knechtes Hölle in den Sattel. Raum hatte die Voll-

stutte den Kopf frei, so jagte sie im langen Galopp zum Hoftor hinaus.

"Auf zu!", rief Tilde, "aber den richtigen Weg!"

Und als ob die Stute wußte, wohin die Reise gehen sollte, schlug sie den Weg nach Lübbendorf ein. Blödlich hob sie den Kopf. Auch Tilde war aufmerksam geworden, obgleich der Wind mit ihr ging, glaubte sie Hufschlag zu hören. Richtig, ein Reiter bog um die nächste Waldescke — Hans Adolf! Die Komte sog die Bügel an und tat, als ob sie ihn nicht sehe. Aber er hatte sie ergrüßt. Über das männliche Gesicht mit dem dunklen Schnurrbart huschte ein Lächeln; er gab seinem Pferd die Sporen und war in wenigen Augenblicken an Tildes Seite.

"Guten Morgen, Komte!"

"Es ist doch froch von Ihnen, daß Sie bei dem miserablen Wetter nicht zu Hause bleiben!"

"Da lachte sie laut auf, aber es klung geprägt.

"Haben Sie mich denn für eine solche Trauerweide?"

"Nein, — aber — wenn ich offen sein soll, mich brächen bei dem Wetter keine zehn Hunde aus dem Hause heraus!"

"Aber Sie sind doch ausgeritten!"

"O ja, — wie Sie sehen, — sehr richtig, — hat keine guten Gründe!"

"Und könnte man die nicht erfahren?"

"Warum nicht? — Ich wollte zu Ihnen!"

"Au mir? — Also fehren wir um!"

"Sie wendete, und nun ritten sie kurze Zeit nebeneinander her, er in ihrem Anblick vertieft, sie gerademäßig ausblickend. Die Situation war der Komte mit einem Male gar nicht angenehm, — sie hatte die Courage verloren. — Der Bald nahm sie auf.

"Wissen Sie, was ich bei Janen wollte, Komte?"

"Nein, — wie sollte ich?"

"Dabei schlug ihr Herz zum Berpringen. Er lächelte.

"Ich wollte Sie um einen Rat bitten, — ich bin nämlich verliebt!"

"Da wurde Tilde rot, sie wagte nicht, den Offizier anzusehen.

"Ich liebe hier in der Nachbarschaft eine ganz entzückende, junge Dame!"

"So-o? Da soll ich Ihnen wohl helfen, damit Sie erhört werden!"

"Sehr richtig!"

"Die Angelegenheit ist mir denn doch zu delikat, Herr von Baring, ich eigne mich zu solchen Austrägen gar nicht, wenn er auch", feste sie sinnlich hastig hinzu, "sehr königlichhaft für mich ist!"

Hans Adolf machte sich das Lachen verbeihen. "Wenn mein Urlaub nicht übermorgen abends zu Ende wäre, hätte ich nicht gewagt, Ihre Unterstützung bei dieser delikaten Angelegenheit zu erbitten. Aber unter diesen Umständen geht es ohne Ihre sofortige Hilfe nicht!"

"Auch noch sofort?"

Baring blieb sich um, kein Mensch war weit und breit zu sehen, und rechts und links der Straße standen biederjähriger Kaufleute.

"Tolles Wetter, Komte, reiten wir den Bärd link durch den Wald, man wird ja fast aus dem Sattel geworfen!"

"Rächt denn Liebe den Menschen leichter?" fragte sie spitz.

"Das versteht sich, denn da häuft einem das Herz im Beibe!"

"Da sollten Sie aber das Reiten lieber lassen!"

"Läßt ich auch gern! Lieber nähme ich meinen Schak auf den Schoß und gäbe ihm tausend Küsse!"

Zwei Minuten mochten sie dort geritten sein, da hielt Hans Adolf sein Pferd an und — griff der "Adelheid"

"Eckadron ho—olt!"

"Was soll denn das wieder, Herr von Baring?"

"Hilfe muß ich haben, sofort, Tilde, du mußt mir helfen. Durst hab ich, wilden Durst!"

"Herr von Baring!" — Angstlich stieb sie ihn an. Er aber schlang den Arm um sie und küßt sie. Und Tilde hält auch still.

"Solchen Durst hab ich, Tilde, merkt du's denn nun, ohne deine Hilfe kann ich eben nicht weiter auf meinem Erdenspaziergang!"

"Sie lacht und schlängt den Arm um ihn. "Hans Adolf!"

Da knallt ein Aß im Walde. "Adelheid" riß die Ohren, machte einen gewaltigen Satz, Hans Adolfs Pferd dergleichen, von der Stute schwer gemacht. Die beiden Verliebten liegen selig vereint im — Schmutz, die Pferde rasen davon.

"Das ist eine schöne Bescherung!" rief Baring.

"Hast du dich verletzt, Tilde?"

"Nein — aber die Pferde!"

"Ich habe mir die Hand verstaucht!"

"Auch das noch! — Schnell, Hans Adolf, den Pferden nach!"

Die kriegen wir doch nicht, Schay, deine Stute wird nach Hause gerannt sein und mein Brauner hinterher. Sie werden unser Kommen wohl in den nächsten fünf Minuten angemeldet haben!"

Die beiden Verliebten, er die verstauchte Hand in den Rock gesteckt, eilen so schnell wie möglich nach Hallfried. Dort ist der ganze Hof in Aufregung, denn die reiterlosen Pferde haben sich eingehunden.

"Bitte, schreib' mal ein Telegramm für mich, willst du, Tilde?" — "Natürlich!"

Schnell holte sie ein Formular. Er dictiert: Kommando Gardebrigaden, Berlin. Erbitte gebraumt achtzigjährigen Naturlaub, Hand verstaucht. Arztliches Urteil folgt. Außerdem verlost. Baring!

Da füllt Tilde ihrem Schak um den Hals.

"Die Schlauberger!"

Tilde, Tilde, ich fürchte, in acht Tagen ist meine Hand, noch dazu die rechte, denke nur, — immer noch nicht wieder in Ordnung."

Als der Adjutant dem Kommandeur das Telegramm vorlegte, lädt der hell auf.

"Was soll man da tun? — Telegraphieren Sie:

"Genehmigt und 'nen Glückwunsch!"

Gerade als ein Postbote die Antwort bringt, langen auch Tildes Eltern wieder in Hallfried an. Als sie erschrocken, was sich ereignet hat, lädt der Vater. "Hab ich längst gewußt!"

"Ach, das sagst du nur so, Papa", rief Tilde.

"Nein, mein Lötzerchen! Wenn du nicht mit nach Berlin fahren willst, muß die Sache einen Haken haben!"

"Und nebenbei, mein Kind, verstellen ist Gott sei Dank nicht deine starke Seite."

"Und ich dachte, kein Mensch hätte etwas gemerkt", meinte Tilde.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson, in autorisierte Übersetzung von Johanna Zunt.

(19. Fortsetzung).

Als wir zu Carlton fuhren, sah ich schon ein, daß ich einen Fehler damals begangen, denn Birienne war so aufgeregzt, wie ich sie noch nie gesehen; doch nun war's schon zu spät. Ich hatte sogleich an jenem Abend das Gefühl, das irgend etwas geschehen würde.

Im stillen hegte ich immer noch die feste Überzeugung, daß ich die ganze Sache als übertrieben herausstellen würde und daß es Carlton gelingen würde, sie durch seine Verteidigung davon zu überzeugen. Doch war ich fest entschlossen, daß, wenn Carlton schuldig, und die Anklage gegen ihn auf Wahrheit beruhte, ich nie meine Zustimmung zur Heirat der beiden geben würde, auch wenn Birienne darauf dringen sollte. Unglücklicherweise hatte Carlton an jenem Tage viel getrunken; denn zum ersten Male sah er es Birienne gegenüber an dem schuldigen Achtung schenken. Zweifellos war er unruhig und aufgeregzt, und wartete er auf uns.

Wir suchten ihn zum ersten Mal in seiner Wohnung Nachmittag gleich nach dem Essen weg. Er machte uns selbst die Tür auf. In unsern Mienen las der arme Teufel, daß etwas nicht ganz in Ordnung sei, sein Gewissen schlug ihn auch jedenfalls, genug, er erblaßte, nachdem er Birienne einen Moment in die Augen gesehen, und führte uns, ohne ein Wort

Usher, der uns ins Theater begleiten wollte, war schon bei ihm und saß im Salon. Ich hatte das nicht erwartet;

aber Carlton half uns aus der Verlegenheit, er sagte zu Usher, daß wir ein paar Worte allein miteinander reden wollten, und bat ihn, ins Nebenzimmer zu gehen. Von jenem Zimmer läßt eine Glasküste einen Blick in den Salon tun; Usher ging in das dunkle Zimmer hinein.

Ich muß das einzufügen, damit Sie das folgende besser verstehen können.

Birienne war, nach einem raschen Blick auf Carlton, an den Raum getreten, und lehnte sich gegen das Panel, so daß ihr Gesicht im Schatten etwas verdeckt blieb.

Es war eine äußerst unangenehme Situation für uns alle drei und ich wußte gar nicht, wie ich anfangen sollte. Da fiel mir plötzlich etwas ein, was einige Zeit zurück lag.

In London hatte ich einen unangenehmen Zwischenfall erlebt. Ein alter Freund, der auch Carlton früher kennen gelernt, kam einmal auf ihn und sein Leben zu sprechen. "Kann wo Sie ihm Ihre Tochter anverlobt haben, wird er doch sicher werden und sich von seinen alten Bekanntschaften lösen." Ich antwortete ihm etwas kurz und unzweckmäßig darauf, denn aus der ganzen Sprechweise ging hervor, daß er Zweifel zu den Verlobten meiner Tochter hatte.

Ich habe ihn vor einigen Tagen besucht; ganz unerwartet fand ich zu ihm. Da sand ich dann seine Zimmer vollgestopft mit Bildern von Damen von zweifelhaftem Ruf. An und für sich wäre das nicht so schlimm gewesen, wenn er den Anstand gehabt hätte, Birientes Bild verschlossen zu halten; aber das war auffällig inmitten aller zu sehen."

Ich war gerade von dieser Erzählung nicht angenehm beeindruckt, aber ich vergaß sie doch wieder; ich legte ihr mein besonderes Gewicht bei, weil ich meines Freundes puritanische Ansichten kannte. Das Carlton sich taktlos benommen habe, stand fest bei mir, aber sonst trug ich es ihm nicht weiter nach.

Er war jung und reich, das sind zwei schöne Faktoren, wenn man keine gute Erziehung genossen hat.

Als ich mich jetzt im Zimmer umsah, fiel mir die Geschichte wieder ein. Nirgends sah ich eine Photographie; aber in dem Plüschtuch des Panels und an den Wänden zeigten Eindrücke, daß hier vor kurzem Bilder gehangen und nun entfernt worden waren.

"Warum haben Sie denn überall Ihre Bilder herausgenommen?" fragte ich Carlton.

Birienne sah mich überdrüssig an, und Carlton wechselte die Farbe. Als ich das merkte, konnte ich mich eines Angstgefühls nicht erwehren. Gern wollte ich auf den Grob unseres Besuches bei ihm kommen, als möglich die Tür aufging und ein junges, aussfällig gekleidetes Mädchen rasch ins Zimmer stürzte.

"Holla, Claude, alter Freund!" rief sie; als sie aber uns bemerkte, stand sie still, sah mich wie erschrocken an, und ließ endlich ihren Blick spöttisch auf Birienne ruhen.

Sie war geschminkt und von wenig zufriedendem Aussehen; Birienne wandte sich mit einem Zeichen des Abscheus von ihr ab.

Ich sah zu Carlton hinüber. Wie habe ich jemand bestürzt und überdrüssig gesehen, als ihn in diesem Moment. Heute, unter dem Eindruck dessen, was sich alles ereignet hat, glaube ich, daß sein Schreck und seine Bestürzung nicht erdrückt waren, sondern echt. Damals hatte ich noch kein Verständnis dafür.

"Gott im Himmel, was bedeutet das?" rief er erschrocken aus.

Aber das Weib fiel ihm schnell ins Wort, um ihm am weiteren Sprechen zu hindern.

"Du bist heut schon beschäftigt," sagte sie mit fröhlichem Lächeln. "Na, dann komme ich ein ander Mal!"

Wir hörten sie den Korridor herunterrascheln und die Tür zuschlagen, ehe wir noch recht zur Bestürzung gekommen waren. Ich wollte das Schweigen brechen; Birientes Augen schossen blitzend, als sie erregt war, wie das ihre Nerven angespannt hatten.</p

Carlton zuckte bei ihren Worten zusammen. Er war ein leichtsinniger Schlingel und stand heute sicher unter dem Einfluss des Altholz. Die Situation war für ihn sehr demütigend, er musste sich vor uns schämen. Und doch habe ich damals, bei Gott, gewünscht, er möge nicht so schuldig sein, als er aussah. Aber wie dem auch sein möchte, nichts ist imstande, die Art und Weise, in der er sich nun betrug, zu entschuldigen.

"Also Sie verwerfen mich ganz, ohne meine Verteidigung hören zu wollen?" schrie er wild.

Noch mehr geärgert über seinen wütenden Ton, drehte Birienne ihm den Rücken zu und wollte sich entfernen. Das brachte ihn vollständig außer sich.

Er gebärdete sich, ich kann keine anderen Worte brauchen, wie ein ganz Verschüchtert. Auf einem Tische nahe bei der Tür lagen Messer und Waffen — er hatte eine Vorliebe dafür und sammelte welche; nur ergriß er eins von diesen und fuchtelte wild in der Luft herum.

Ich fürchtete schon, er würde sich vor unseren Augen töten und wollte aus ihm stürzen, um ihm das Messer zu entwinden, als er die Waffe mit bitterem Lachen auf den Tisch warf. Wilde Verwünschungen und Beschimpfungen gegen Birienne stieß er aus, und wütete auch in den häßlichsten Ausdrücken gegen mich, daß ich nichts täte, um meine Tochter zu bestimmen, ihre anzuhören. Ich hatte Birienes Hand ergreifen und wollte mit ihr das Zimmer verlassen. Doch damit hatten wir einen elementaren Wutausbruch bei ihm herausbeschwochen. Er vergaß jede Rücksicht und sprach Worte aus, Worte, welche die Tragödie verursachten.

Ich kann Ihnen nicht wiederholen, was er sagte. Dazu muß ich Ihnen erst eine Erklärung, die für mich, Hauptmann Gordon, schmerzlich ist, geben. Die Geschichte ist ja leider auch in London bekannt geworden.

"Also, hören Sie. Meine Frau, meine frühere Frau, ist mir einer solchen Tochter, wie Birienne sie ist, wert gewesen. Sie ist mir durchgegangen und hat durch ihren nachfolgenden Lebenswandel mein und meines Kindes Leben verbittert. Und Birienne hing mit jolcher Liebe an ihr. Ich kann Carlton viel verzeihen. Ich kann seine Wut und sein unglückliches Temperament verstehen, aber, obgleich der Arme jetzt tot ist, kann ich ihm die Beleidigung, die er dann Birienne und mir zugefügt hat, nicht vergessen.

"So geh' denn," brüllte er sie an, "ich bin froh, daß ich so von Dir loskomme" und dann rief er ihr noch Worte zu, die nur ein Wahnsinniger auszusprechen gewagt hätte.

Schämmend vor Wut wollte ich mich auf ihn stürzen, aber Birienne kam mir zuvor.

"Sie Schurke!" schrie sie ihm zu. Das entblößt mir ja Ihren wahren Charakter.

Und nun geschah das Unerklärliche. Mit einem Male verschwand das Licht, das Zimmer wurde ganz dunkel.

Ich hörte eine rasche Bewegung, ein kurzer Schrei erklang, ein schneller Kampf schien stattzufinden, dann ein tiefer Seufzer. Ein Körper schlug hart auf den Boden, dann war alles still, totenstill. Ich stand ganz wie erstarrt, bestürzt und verwirrt einen Augenblick da.

Dann wollte ich nach der Tür gehen; aber als ich etwa drei Schritte getan, stürzte ich und fiel über einen Körper, der am Boden lag.

Meine Hände griffen in eine warme und fleibige Feuchtigkeit; ich erschrak und sprang auf. Schnell stürzte ich vorwärts und raste nach links; aber das Zimmer bleibt noch in tiefster Dunkelheit. Ich schlagte gegen die scharfe Kante des Kamins und falle betäubt hin. Obgleich ich all mein Leidtag ein mutiger Mensch gewesen bin, schrie ich doch laut auf. Und da, plötzlich, wie es erschien, flammte auch das Licht wieder auf. Es blendete mich zuerst. Was sehen nun meine Augen! Auf der Erde liegt Carlton, ins Herz gestochen, und mit Blut bedeckt. An seiner Seite liegt, bleich wie der Tod, Birienne. Ihre Augen blitzen auf meine Hände. Todesangst sieht auf ihrem Gesicht ausgeprägt. Ich werde nie im Leben den Ausdruck vergessen.

"Vater," schrie sie entsetzt. "Sage, daß es nicht wahr ist! Es ist ja unmöglich, Vater; o Gott, durch meine Schuld! Ich, ich bin schuld; ich war's, ich, ich."

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Ein Schülerkandal in Marienburg. Ein Gymnasium in Marienburg haben sich unlösame Vorgänge zugegetragen. Mehrere Sekundaner waren einem Lehramtskandidaten die Fenster seiner Wohnung ein. Vielen Lehrern wurden anonyme Briefe zugeschickt. Dann aber wurde festgestellt, daß seit längerer Zeit die Türen zum Konferenz-Zimmer mit Nachschlüsseln geöffnet und Korrekturen an den Arbeitslagen vorgenommen wurden. So sollen auch die Examen- und Versehungsarbeiten nachträglich verbessert worden sein. Die Täter sind bekannt. Es handelt sich um die Söhne angesehenen Marienburger Bürgers. Einer der jungen Leute wollte sich das Leben nehmen, konnte aber an der Ausführung noch gehindert werden.

Die Streikbewegung im Saarrevier. Auf der Grube "Hosenbach" bei Saarbrücken ist offiziell der Streik erklärt worden, nachdem die Betriebsverwaltung Arbeitserlassungen wegen der Verweigerung von Überseichten vorgenommen hat.

Gelandete Mädchenleiche. Am Donnerstag wurde unterhalb der Betonbrücke bei Stoffel, Kreis Lüneburg an der Bahn eine völlig nackte weibliche Leiche gefunden. Es handelt sich um ein etwa 18–20jähriges Mädchen, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte. Die Leiche trug nur Schuhe und Strümpfe und war ohne jedes Kopshaar. Rote und blaue Flecke am Halse werden als strangulationsmerkmale gedeutet. Die Leiche muß bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben.

Schweres Schiffsschicksal. Aus Benedig wird gemeldet: Ein italienisches Torpedoboot stieß mit einem von Rio kommenden Passagierdampfer zusammen, der sofort sank. Nur wenige Personen wurden gerettet, sämtlich ertranken, darunter der russische Botschafter Merkin.

Rätselhafter Tod eines Deutschen im Orient. Wie aus Salonti gemeldet wird, wurde ein gewisser Jean Schlerf, der Vertreter der deutschen Levante-Linie in Kavalla, bei Kasawiti auf Thasos in der Rajute eines an den Strand getriebenen Motorbootes tot, wie es heißt, erstickt, aufgefunden und ebenso der das Boot führende Mechaniker. Das Motorboot war von dem Dampfer der deutschen Levante-Linie „Parnassos“ auf der Fahrt nach Konstantinopel, wie es gewünscht worden war, ausgelebt worden. Eine Untersuchung ist von den griechischen Behörden eingeleitet worden.

Sturm in der Tücke. Während des Sturmes am Mittwoch schlug der Oly, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, in das Palais der Pforte ein und zerstörte einen Teil der Telephonzentrale. In Galata wurde ein Kind von herabgerissenem Leitungsdrahten der Straßenbahn getroffen und sofort getötet, drei andere Personen schwer verletzt.



Fremdenfälle.

Vom 19. bis zum 20. März haben übernachtet im Rathaus: Paul Friedrich, Chauffeur, Plauen. Otto Neumann, Postenrevisor, Schneiders, Gustav Giesecke, Rfm., Hannover. Wilhelm Wundmann, Regierungsrat, Dresden. Dr. Petermann, Oekonomrat, Chemnitz. Emil Wagner, Rfm., Ariebeck.

Reichshof: E. Gerlich, Oberpostinspektor, Chemnitz. Richard Schumann, Rfm., Wölfnitz. Erich Weidmüller, Rfm., Annaberg. Otto Gaff, Reisender, Berlin-NW. Oswald Köhler, Rfm., Görlitz. Richard Diefel, Rfm., Dresden. Ferdinand Müller, Rfm., Leipzig.

Stadt Leipzig: Siegmund Dötsch, Rfm., Leipzig. Ernst Bott, Polizeipräsident, Chemnitz. A. Göbel, Rfm., Zwickau. Oskar Willy Beier, Rfm., Waldkirchen. Arthur Schönfeld, Rfm., Leipzig. Martin Oertel, Rfm., Ronneburg. Gustav Weißhauer, Rfm., Roßlau. Richard Wolf, Bezirkstelegraphenbeamter, Plauen. H. Rauer, Rfm., Zwickau. Albin Vogel, Rfm., Zwickau. Janosch Högl, Rfm., Schweinfurt a. M.

Stadt Dresden: Alfred Koch, Vertreter, Leipzig.

Deutsches Haus: Paul Neubert, Handelsmann, Hohenstein-Gentzsch.

Engl. Hof: Paul Jempert, Rfm., Dresden. C. Siegert, Rfm., Chemnitz. Johannes Knöpfcheld, Rfm., Glauchau.

Gasth. à Bräuerei: Paul Selbit, Monteur, Mittweida. Ernst Richter, Kädelstimmer, Auerbach.



Wettervorhersage für den 21. März 1914. Nordostwinde, meist heiter, kühl, zunächst nachts frost, vorwiegend trocken. Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 20. März, früh 7 Uhr ... mm ... 1 auf 1 um Bodenfläche.

Märkt. Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 15. bis 21. März 1914.

Aufgeboten: 19) Hermann Günthe, Fabrikarbeiter hier u. Martha Eise Döfer, Stickerin hier. 20) Ernst Arthur Roskroh, Walbarbeiter in Carlösel u. Helene Schönfelder, Stickerin hier.

Gebaut: 47) Else Johanna Illmann. 48) Hans Rudolf Schmidt.

Begeigt: Emilie Hulda Meichner, Näherin hier, leb. Standes, 73 J. 8 M. 18 T.

Am Sonntags-Gottesdienst.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: Röm. 5, 1–6. Pastor Wagner. Hierauf Beichte u. heil. Abendmahl. Der selbe. Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Franke.

Jünglingsverein: abends 7 Uhr: Versammlung im Dia-tonat.

Seep. ev.-luth. St. Johannisgemeinde.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Evang. Gottesdienst. Nachm. 1/5 Uhr: Predigt und Katechismuslehre in Sosa.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Läut. (Sonntag, den 22. März 1914)

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Röm. 6, 1–6. Pfarrer Wolff. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. Pastor Ruppel. Nachm. 5 Uhr: Kirchenkonzert.

Jünglingsverein: abends 7 Uhr: Versammlung.

Kirchennachrichten aus Carlsfeld.

Sonntag, den 22. März. (Läutare.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. März. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf v. Wedel trifft heute mit seiner Gattin in Berlin ein. Man wird nicht schlüpfen, wodurch "Volks-Anzeiger" meint, wenn man diese Reise mit dem bevorstehenden Wechsel in der obersten Stelle der Reichslandschaften in Verbindung bringt. Die Entscheidung ist bereits insofern gefallen, als der Reichskanzler dem Kaiser auch den Minister des Innern v. Dallwitz als Statthalter von Elsaß-Lothringen vorgeschlagen hat.

Berlin, 20. März. Der Wagen des rumänischen Prinzen Carol, der in sehr raschem Tempo fuhr, überfuhr gestern in Potsdam an der Rauener Straße einen Knaben, der mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Breslau, 20. März. Auf Verfügung der königlichen Regierung ist der katholische Pfarrer der Gemeinde Halemba bei Katowitz von der Leitung und Erteilung des schulpflichtigen Religionsunterricht in der Volksschule von Halemba ausgeschlossen werden, weil er durch seine Lehre nicht diejenigen Zwecke erfülle, die der Staat für die Erziehung der vaterländischen Jugend für nötig hält.

Odessa, 20. März. Einem hier eingetroffenen Telegramm zufolge sind über 10 000 astrachanische Fischer bei Sturmhöhe aufs Meer hinausgefahren, von denen bisher aber nur 800 zurückgekehrt sind. Das Schicksal der übrigen 9200 ist unbekannt. Was aus Utschowowska gemeldet wird, sind bisher 3200 Fischer dort gerettet worden.

Paris, 20. März. Zu dem vor einiger Zeit gemeldeten Selbstmordversuch des Leutnants v. Stangen in Petersburg meldet das "Journal" noch folgendes: Wie wir erfahren, handelt es sich um einen früheren deutschen Leutnant, der in den Büros der Gesandtschaften der Triple-Entente systematisch Spionage betrieben hat. Er lernte vor kurzem eine junge Engländerin kennen, der er sein Portefeuille zur Aufbewahrung gab. Das Mädchen hatte nichts eiligeres zu tun, als das Portefeuille den Behörden zu übergeben. Als Herr von Stangen sich verraten sah, unternahm er einen Selbstmordversuch.

Paris, 20. März. Das erste Verhör der Frau Gaillaud wird nicht vor Montag oder Dienstag stattfinden. Es sind außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um die neugierigen Menschen fernzuhalten. Die erste Galerie, in der sich das Zimmer des Untersuchungsrichters befindet, wird von Municipalgarde gesperrt werden.

Benedig, 20. März. Zu dem Schiffsunfall in Benedig wird noch gemeldet: Auf der Unglücksstätte erschien sofort der Bürgermeister und der Admiral Garelli, der die Leitung der Rettungsarbeiten übernahm. Die Ursache der Katastrophe ist nicht genau festgestellt. Das Unglück ereignete in Benedig große Unruhe, da sehr viel Fremde dort sind, die die Ankunft Kaiser Wilhelms abwarten wollten, aber nun infolge des Unglücks abbrechen dürften.

Kursbericht vom 19. März 1914.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

% Deutsche Fonds	1/2 Dresdner Stadtanl. von 1906	84.75	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 26	95.—	Dresdner Bank	157.75	Canada-Pacific-Akt.	211.70
8 Reichsanleihe	77.60	100	Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 16	94.40	Sächsische Bank	150.50	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönborn)	203.80
8 1/2 "	96.30	97.60	5 Magdeburger Stadtanl. von 1906	94.80	Industrie-Aktion.	152.50	Schubert & Salser Maschinenf. A.-G.	282.50
4 "	99.—		4 Schwarzbürg. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	95.90	Wanderer-Werke	158.80	Weissenthaler Aktienpinnerrei	82.50
8 Preußische Consols	77.60	84.00	4 Österreichische Goldrente	88.—	Chemnitzer Aktien-Spinnerrei	157.50	Vogtl. Maschinenfabrik	205.50
8 1/2 "	96.30	96.30	4 Ungarische Goldrente	88.25	Chemnitz. Werkzeugmasch. (Zimmerm.)	158.75	Harpener Bergbau	184.—
8 Sächs. Rente	96.80	97.80	3 Chinesen von 1896	92.0	4 Neue Boden-A.-G.-Ob.	149.75	Planener Tull- und Gard.-A.	99.75
8 1/2 Sächs. Staatsanleihe	95.40	95.40	2 Japaner von 1905	81.25	Leipziger Baumwollspinnerei	159.—	Phoenix	188.80
Kommunalkredite.			1 Rumänen von 1905	85.80	1 Mitteldeutsche Privatbank	125.25	Hamburg-Amrika Paketfahrt	142.30
Chemnitzer Stadtanl. von 1899	94.2	94.2	1 Buenos Aires Stadtanleihe	101.40	1 Berliner Handelsgesellschaft	161.50	Planener Spülze	84.25
Chemn. Straßec.-Anl. von 1907	96.75	96.75	1 Wiener Stadtanleihe von 1898	85.4	1 Darmstädter Bank	128.35	Vogtländische Tülfafabrik	164.50
Chemnitzer Stadtlt. von 1908	96.6	96.6	4 Deutsche Hypothekabank-Pfandbriefe.	—	1 Deutsche Bank	129.—	Reichsbank	—
			4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	1 Oberlausitzer Bankv.-Akt.	109.50	Diskont für Wochsel	4 %
							Zinsfuß für Lombard	5 %

Junge leute
Boularden,
 Salat, Spinat, Raspuzchen,
 Radleschen, Wirsing, Schnitt-
 lauch, Petersilie, Blumen- u.
 Rosenkohl, Apfelsinen in großer
 Auswahl, auch ein großer Posten
 feinste Jerusalemer wieder leisch
 eingegangen, feinste Tafel- u. Mus-
 apfel, Lachs im Ausschnitt, Kar-
 se Ale, feinste Schleib- u. Kie-
 ler Möllinge, Gyrotten, fein
 frischen Quark, weichen Rah-
 töse, Malta- u. Braunschweiger
 Salatkartoffeln, 100 Gr. Butter-
 kartoffeln, à 2 Mr. bei grö-
 ßeren Posten noch billiger.

Alline Günzel.

Heute auf dem

Wochenmarkt

schönen großen Blumenkohl, zut-
 terliche Apfelsinen, 3 Sic. 10 Pf.,
 Feigen, Datteln, Mischobst, Ba-
 nanen, Apfels und verschiedenes
 mehr zu billigen Preisen.

D. Hartmann.

Sonnabend sowie Sonntag von
 6—7 Uhr nachm.

geb. Schinken

u. Kartoffellat, frische Sülze,
 frischen russischen Salat, warme
 Knoblauchwurst, Brühwurst,
 feinste Ausschnitt, Lachs im
 Ausschnitt, Ale, Kieker u. Kapp-
 ler Möllinge, Gyrotten, hoch-
 feine Bratheringe, sowie alle östlich-
 konsernen, div. Tafelfäse, fri-
 schen Quark, Apfelsinen, Apfels,
 Weintrauben, Bananen, Zitro-
 nen, Spinat, Rot- u. Weiß- u.
 Wirsingkohl, Sellerie usw. emp-
 fiehlt bestens Ernst Heymann,
 Fernspr. 287.

Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch
 n. Walzgott's vorzüglich wirkenden
 Eucalyptusbonbons. à
 P. 25 u. 50 Pf. bei E. Eberlein.

Medizinische u. techn. Drogen

Chemikalien, Farben, Lacke, Pinsel
 Küchen- und Hausartikel
 Nähr- u. Kräftigungsmittel
 Artikel zur Krankenpflege
 Parfümerien und Seifen

Toilette-Artikel

:: Artikel zur Mund- und Zahnpflege ::

Hautpflegeartikel :: Haarpflegeartikel

Artikel zur Kinderpflege

Artikel z. Blumenpflege, Tierpflege usw.
 hält bestens empfohlen die Drogen- u. Farbenhandlung

H. Lohmann.

Lang's Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag
Ausschank von H. Märzenbier,
 verbunden mit Bratwurst-Schmaus. Hierzu lädt freundlich ein

Bruno Lang.

Versteigerung.

Sonnabend, den 21. März, von 2 Uhr nachm. an, soll im
 Laden Langstr. 12 hier der gesamte Vorrat an fertigen weißen und
 lackierten Blechwaren, emall. und eis. Koch- u. Wirtschaftsgeschirr,
 Glas- u. Porzellangegenständen, Holzwaren, Lampen, Schirmen,
 Taschen, Cylinder, Sturmlaternen, Messingdhähnen u. Teilen für
 Wasserleitung, Lötzinn, Wasch- Einrichtung, Wade- Einrichtung,
 Wasserklosett u. a. m. versteigert werden.

Ortsr. Meichsner.

Gesangbücher

von den einfachsten bis zu den modernsten Einbänden empfiehlt
 Theodor Schubart.

Dr. Weber's Arnicaöl à 50 Pf.
 großartig geg. Haarsalz empfiehlt
 Drogerie H. Lohmann. zu vermieten

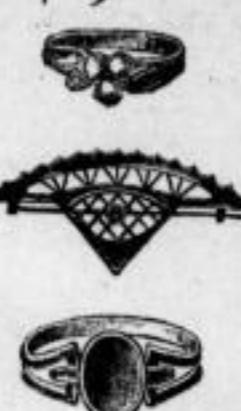
Eine Giebelwohnung
 Reemarkt 1.

Als passende Konfirmationsgeschenke



empfiehlt
 in ganz erster Auswahl
 Uhren, Ketten, Ringe, Anhänger, Medaillons,
 Colliers, Armbänder, Nadeln, Knöpfe usw.
 in nur modernsten und besten Ausführungen zu
 reellen Preisen

Franz Graupner, Uhrmachermeister,
 Postplatz.



Brauchen Sie einen
 Konfirmanden-Anzug,
 Konfirmanden-Kantel,
 Kostüm oder Jackett,
 so besuchen Sie bitte das Kon-
 firmationsgeschäft

Louis Levy,
 Schaeffergerstr. 2,
 da finden Sie alles in großer
 Auswahl zu sehr billigen
 Preisen.



hält jederzeit vorräufig
 lebende Karpfen u. Schleien.

Wer ein Haus,

Geschäft, Hotel, Gasthof, Re-
 staurant, Bauernhof oder sonstiges
 Anwesen günstig und ver-
 schwiegen kaufen oder verkaufen
 will, wende sich ges. an

W. Lunenbach,
 Reichenbach i. Vogt.
 Telefon 697.

Besuch und Auskunft kostenlos.

Schwarze Ledertasche

verloren gegangen. Gegen Belohn-
 ung abzugeben Bahnhofstr. 6.

Sonnabend Ver-
 sammlung. Ehren-
 schreib. - Schichten mit
 Prämierung. Der Vorstand.

Meine Modell-Hut- Ausstellung ist eröffnet.

Ausstellung eleganter Kleiderstoffe in den neuesten Stoffarten und Farben.

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachf., Eibenstock, Postplatz 1.

Beteil. an C. m. b. H.

mit 50 000 Mark sucht erf.
 Kaufmann, 48 Jahre.

Angebote unter C. G. D.
 posil. Greiz.



Heute Sonnabend
 Versammlung.
 Hierauf Saathilfen.
 Sonntag 2 Uhr Be-
 legung der Jugendstiege.

Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme beim Heim-
 gange ihrer lieben Enkel-
 schen sagen innigsten Dank
 Geschwister Meichsner
 nebst überigen Hintersassen.

Mädchen

wird in einer Familie Stellung ge-
 sucht, wo es sich ausbilden und ver-
 vollkommen kann in allen häuslichen
 Arbeiten. Offerten unter Chiffre C.
 G. an die Exped. d. Blattes erbeten

verschiedene Plakate,

als:
 Richt auf den Boden spucken ic.
 Das Mitbringen von Hunden ic.

Wohnung zu vermieten.

Zutritt verboten!

Brötelpreisplakate.

Stickerelausgabe.

Abfertigung.

Für Männer.

Für Frauen.

Züre zu!

Find vorläufig in der Buchdruckerei von

Emil Hannebohm.

Konsumverein und Produktivgenossenschaft für Schönheide u. Umgegend, c. G. m. b. H.

Ordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 29. März 1914 im Restaurant zur "Jägerhalle"
 in Schönheide. Anfang nachm. 2½ Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Halbjähriger Geschäftsbericht.
- 2) Antrag der Gesamtverwaltung auf Abänderung der Statuten §§ 1.
 44 a, 46 (Erhöhung des Geschäftskapitals und der Haftsumme).
- 3) Anträge, welche bis zum 25. März abends schriftl. eingereicht worden sind.
- 4) Verschiedenes.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen laden zu zahlreichem Besuch
 ergeben ein

Der Aufsichtsrat.

J. A. R. Gerisch, Vorsitzender.

Der Vorstand.

A. Mayer, O. Poppich, E. Auerswald.

Frisch geröstete Kaffee's

desgl. coffeinfreien Kaffee

Kaffeemilch mit Sahne

in ca. 1/2 und 1 Liter Dosen

H. Lohmann.

M. Brockmanns ZWERG-MARKE

Durch Beifüllung dieser garantiert reinen
 Zuckerwürze werden Fruchtgeiste gesteigert, Ver-
 dauung erleichtert und der Körper gestärkt, so daß
 Fleckel, Sangviv und Gesäßigkeit höhere Wider-
 standsfähigkeit u. Geschwindigkeit erreichen.
 Arbeit zu haben. Man verlangt nichts „Zwer-
 g-Marke“ und hält sich vor Fälschungen. Gibt
 nur in Packungen mit nebensteh. Schnäppchen.

Wer sie probiert - profitiert!

Sonnige Oberstube

mit Bodenklammer und Zubehör so-
 fort oder später zu vermieten
 zuhause Oberbacherstr. 15.



Inserate jeder
 Art finden weiteste
 Verbreitung im
 Amtsblatt.

Sturm „Käffekierer Unterhaltungsblatt.“